

Bezugspreis

für Halle vierteljährlich bei zweimaligen
Anzahlung 2,50 Mk., durch die Post
3,25 Mk., auschl. Zustellungsgebühr.
Bestellungen werden von allen Reichs-
postämtern angenommen.
Im amtlichen Zeitungs-Verzeichnis
unter "Saale-Zeitung" eingetragen.

Für unerwartet eingehende Manuskripte
kann keine Gewähr übernommen werden.
Nachdruck nur mit Quellenangabe
"Saale-Zig." gestattet.

Verleger der Redaktion Nr. 1140;
der Anzeigen-Abteilung Nr. 176;
der Abonnements-Abteilung Nr. 1133

Morgen-Ausgabe.

Saale-Beitung.

Lebensundberichtigter Jahrgang.

Anzeigen

werden die 6 behaltene Kolonietafel
oder deren Raum mit 30 Pfg., solche
aus Halle mit 20 Pfg. berechnet und in
unseren Annoncenstellen und allen
Annoncen-Expeditionen angenommen.
Kleinanzeigen die Seite 75 Pfg., für Halle,
außerdem 1 Pfg.

Erscheint täglich neunmal
Sonntags und Montags einmal

Schiffvermittlung und Haupt-Geschäfts-
stelle: Halle, Gr. Braubachstraße 17;
Hefenstraße 24.

Nr. 313.

Halle, Dienstag, den 8. Juli

1913.

Der neue Kriegsminister.

Generalmajor v. Falkenhayn, Chef des Generalstabes des
4. Armee-Korps in Magdeburg, wurde unter Beförderung zum
Generalleutnant ohne Patent zum Kriegsminister ernannt.

Der neue Kriegsminister entstammt der Linien-Infanterie,
besuchte die Kriegsakademie und gehörte vornehmlich
dem Generalstabe an. Als Kompaniechef stand er in
Thorn, als Bataillonkommandeur in Braunschweig. Vor-
übergehend war er auch Militär-Instrukteur in China. Als
guter Kenner der ostasiatischen Verhältnisse nahm er im
Stabe des Grafen Waldersee am Chinafeldzuge teil und ver-
ließ auch nach dem Friedensschluß im Generalstabe der Be-
schleßungsbrigade. In den letzten Jahren verlor er die Ge-
schäfte des Generalstabschefs beim 16. Armee-Korps in Metz und
seit 1912 beim 4. Armee-Korps in Magdeburg. 1861 geboren,
kam er etwa im gleichen Lebens- und Dienstalter wie
seinerzeit der Kriegsminister v. Einem in seine jetzige
Stellung. Dem Kriegsministerium hat er allerdings bisher
nicht angehört, doch hatte er sich bei seinem jahrelangen Auf-
enthalt in Ostasien vielfach mit schwierigen Verwaltungs-
angelegenheiten zu beschäftigen. Auch lagen ihm dort diplo-
matische Missionen gegenüber den fremdländischen Truppen-
kommandos ab, wobei ihm besonderes Geschick nachgerühmt
wurde. Seine Verwendung als Generalstabschef zweier ver-
schiedener Armee-Korps haben ihm jedenfalls hinreichend Ge-
legenheit geboten, Oberfeld- und Erfahrungsgewinn auf mili-
tärischem Gebiete zu gewinnen. Er wird daher die Heeres-
bedürfnisse aus der Praxis gründlich kennen. Als zukunfts-
volle Persönlichkeit ist Generalleutnant v. Falkenhayn stets
angesehen. In der Armee gilt er als hochgebildet, äußerst
befähigter Offizier von unermüdlicher Arbeitskraft, den bei
seinem Willen und sachlicher Bestimmtheit verbindliches, welt-
männliches Gemütes Wesen angeschlossen.

Verheiratet ist Generalleutnant v. Falkenhayn mit einer
Tochter des jüngst verstorbenen Wirklichen Geheimen Rates
Seltmann, der früher als Staatsrat in großherzoglich sachsen-
weimarschen Diensten stand.

Weiter ist laut „B. L. A.“ der in weiten Kreisen be-
kannte langjährige Direktor des Zentralbureaus des
Kriegsministeriums General der Infanterie v. M a c h s zu den
Offizieren von der Armee versetzt. An seine Stelle tritt
Oberst S p a n n, Kommandeur des 5. Garderegiments zu Fuß
in S p a n n. Oberst Gehring ist in Schiefelstab geboren und
wohl einer der wenigen Offiziere, die dem Elsaß entstammen.
Seine Verantwortung verlor er in Mühlhausen i. E. Später
kam er als Departementsadjutant im Kriegsministerium
Verwendung, in welchem er dann mit kurzen Unterbrechungen
durch die Kompaniechefs- und Bataillonkommandeure bis
1912 verblieb. Zuletzt verlor er dort die Geschäfte des Chefs
der Ministerialabteilung. Regimentskommandeur wurde er
noch als Oberstleutnant. Oberst ist er seit dem März dieses
Jahres. Seine Veretzung in die jetzige Stellung wird in der
Armee nicht überrascht haben.

Die wirtschaftlichen und kulturellen Wirkungen der Eisenbahnen.

Von C. Biedermann,*)

Kgl. Eisenbahn- und Betriebsinspektor a. D.

Die Erfindung der Dampfmaschine, ihre Verwendung
als Kraftmaschine und Motor, sowie die in ihrem Gefolge
auftretende Kette der Erfindungen und vervollkommnungen
von Werkzeug- und Arbeitsmaschinen aller Art bewirkten
eine gänzliche Umgestaltung des redigierten Gewerbetriebes.
Sie setzten an die Stelle des handwerklichen Fabrikbetriebes
den fabrikmäßigen Großbetrieb. Hand in Hand hiermit
ging die Ausbildung der Verkehrsmittel und ihrer Betriebe,
ebenfalls als eine Einführungsfolge der Dampfmaschine.
Diese gänzliche Umgestaltung des Gewerbetreibens, die sich
in England als Zeitalter des Dampfes und des Eisens schon
seit der Mitte, in Frankreich gegen das Ende des 18. Jahr-
hunderts vollzogen hatte, setzte sich in Deutschland erst gegen
die Mitte des vorigen Jahrhunderts, dann aber mit erhöhter
Beschleunigung durch. Indem die Eisenbahnen die Ent-
fernungen überwinden, beschleunigten sie die Anschaffung der
großen Länderkomplexe, die heute als Weltwirtschaftsgebiete
vor uns stehen, wobei deren Bevölkerung in ein einziges

*) Wir entnehmen diesen Auszug dem soeben in 2. verbesselter
Ausgabe erscheinenden reichsillustrierten 144. Bändchen: „Das
Eisenbahnwesen. Von C. Biedermann, Kgl. Eisen-
bahn- und Betriebsinspektor a. D.“ der Sammlung „Aus Natur
und Geisteswelt“ (Verlag von B. G. Teubner in Leipzig und Ber-
lin. Preis geb. 1 Mk., in Leinwand geb. 1,25 Mk.).

Netz zusammengefaßt wurde; sie beseitigten die Gefahr, daß
örtliche Gegensätze und Besonderheiten entstehen und er-
halten blieben. Die Eisenbahnen haben zwar den bestehen-
den Landstraßen ihre Verkehrsbedeutungen auf ausgedehnten
Strecken geraubt, aber dieselben in ihren Funktionen als
Verkehrsmittel nicht überflüssig gemacht; der Straßen-
bau hat auch keinerlei Einschränkung erfahren.

Die Landstraßen dienen zwar weniger zum Transport
schwerer, weit zu fördernden Lasten, aber dafür als Zu-
bringer der Eisenbahnlernen und haben als Ortsverbindungs-
wege außerordentlich an Bedeutung gewonnen, eine Folge
der verkehrswenkenden Eigenschaften der Eisenbahnen.

Die Verbindung der Menschen untereinander hat durch
die eingetretene Verbilligung und Erleichterung des Reisens
starke Förderung erfahren. Durch die Eisenbahnen ist es
erst für den größeren Teil der Menschen möglich geworden,
aus eigener Anschauung fremde Verhältnisse und Einrich-
tungen kennen zu lernen und persönliche Beziehungen anzu-
knüpfen. Ohne Eisenbahn wäre die Verbreitung von Zei-
tungen in dem gegenwärtigen Maße nicht ausführbar und
deren geistiger Einfluß auf die Kulturentwicklung nicht mög-
lich gewesen. Und mehr noch als in geistiger Beziehung
haben die Eisenbahnen auf dem Gebiete sozialer und politi-
scher Umwälzungen gewirkt. Die wirtschaftliche Lage der
unteren Volksklassen hat durch die vermehrte Arbeitsgelegen-
heit wie durch die möglich gewordene reichere und billigere
Bedarfsversorgung eine große Besserung erfahren. Die
arbeitstreibende Wirkung der Arbeitsmaschinen, welche von
den Vertretern der sozialistischen Auffassung (Marx) bis zur
Gegenwart immer und immer wieder in den Vordergrund
gestellt wurde, ist offenbar durch die das Angebot und die
Nachfrage von Arbeitsgelegenheit örtlich vermittelnde Fun-
ktion der Bahnen wieder weit gemacht worden. Hungersnö-
de, die Gottesgeheul früherer Zeiten, gehören heute in
den meisten Ländern, sicher aber in den eigentlichen Kultur-
ländern, zu den überwundenen Dingen. Das entwickelte
Verkehrswesen hat die entfernten Länder zu Versorgungs-
stätten der an Nahrungsmitteln ärmeren Gebiete umge-
schaffen. Dieses genuttige Verkehrsmittel läßt auch auf den
fruchtbarsten Zustand der Völker, den Krieg und dessen Füh-
rung, seine Macht aus. In Verbindung mit der Ver-
vollkommenung der Kriegswaffen trägt die Eisenbahn zur Ab-
schwächung der Kräfte bei, da die Möglichkeit schneller strate-
gischer Aufmärsche, der Zusammenziehung großer Truppen-
massen, die Entscheidung, wenigstens in katastrophentartigen
Sinne, beschleunigt. Man kann annehmen, daß der bisherige
Eisenbahnbau über 1½ Millionen Arbeiter beschäftigt hat;
die Eisenbahnbauten haben den Wohlstand der Bevölkerung
ihrer Verkehrsgebiete erhöht.

Der Einfluß auf die Bodenrente ist objektiv, d. h. los-
gelöst von dem Verteilungsproblem dieser erzeugten Renten,
unverkennbar gewesen. Der tot und unbekannt liegende
Grund und Boden gewinnt nicht selten durch die Ausnutzung
als Sand, Kies- und Schottergruben Wert, die Forstrenten
erhöht in der Regel durch den Bezug von Gerüst-, Bau-,
Geräteholz, sowie der Bahnstrecken einen Preisausgleich.
Die Eisenbahnunternehmungen beleben den Geldmarkt. Mit
außerordentlicher Schnelligkeit, wenn auch unter Ueberwin-
dung schwerer Hindernisse, hat die Eisenbahn, dieses Ver-
triebsgebilde aus Kohle und Eisen, sich die Welt erobert.
Es erscheint natürlich, daß ihre Verbreitung als ein Kultur-
maßstab der Völker betrachtet wird und daß daher der Ent-
wicklung derselben innerhalb der einzelnen Länder besonderes
Interesse zukommt.

Rumänien will weder Verhandlung noch Intervention.

Von den augenscheinlich aufgebauten Kriegsnach-
richten, die mehr oder minder interessierte Leute mit ent-
sprechendem „Antrieb“ bisher in die Welt gesetzt haben,
hebt sich die schärfste Kürze vorliegend ab, in der

der bulgarische Generalstab berichtet.

Er gibt nur folgendes bekannt:

Am Sonnabend unternahm auf dem mazedonischen
Kriegsschauplatz die Serben, welche mit beträchtlichen
Streitkräften operierten, zwei Angriffe in der Rich-
tung südöstlich von Titip; die bulgarischen Truppen un-
ternahm einen Gegenangriff, und die Serben wurden mit
empfindlichen Verlusten zurückgeschlagen. 22 kleinere ser-
bische Abteilungen flüchten vom Berge Golemoch in das
Dorf Gorno-Tamino im Bezirk Vohogard hinab, plün-
derten das Dorf und führten zahlreiche Frauen und Mäd-
chen ins Gebirge fort. — Auf dem Timot-Schauplatz haben
die bulgarischen Truppen bei ihrem Vorrücken eine zweite
serbische Kolonne, die von Knjazevatz auf Belo-
gradschił marchierte, vollständig besiegelt. Zwei
Kanonen, 2 Mitrailleusen, 16 Munitionskisten und 100
Transportwagen wurden mit einer Menge Munition von
den Serben erbeutet.

Außer dieser offiziellen Mitteilung des Hauptquartiers
liegen, wie ein Telegramm aus Sofia weiter berichtet,
keine entscheidenden und beglaubigten Meldungen vor, doch
wird offiziell bestätigt, daß die serbischen Angriffe
auf die Kofschana-Stellung endgültig ab-
geschlagen sind. Auch nicht scheint sich die Stellung der
Bulgaren auf dem mazedonischen Kriegstheater gebessert zu
haben. Die Entscheidung gegen die Serben scheint nahe
bevorzustehen. In zwei, drei Tagen muß sich der Druck der
Serben eingehenden bulgarischen Armeen auf die
Gesamtlage fühlbar machen. Da Serbien seinen Befehlnden
Spaschkowitsch aus Sofia abberufen hat, hat auch die bul-
garische Regierung Tolstom Befehl gegeben, Belgrad zu ver-
lassen.

Dagegen ist den

amtlichen serbischen Meldungen

zufolge Kriwolof von den Serben zu rücker-
obert worden. Die serbischen Truppen sollen ferner
die Stadt Kofschana und das ganze Gebiet bis zum Breg-
alnizfluß besetzt haben, wo sie einen Kampf zu bestehen
hatten mit den Resten des bulgarischen Flügels, der auf
Titip besetzten Stellungen vor der Stadt den Rückzug
der vorher geschlagenen liebesten (Rilo) und der vierten
(Breslam) Division deckte. Nach erbittertem Kampfe
wurde der Feind unter Zurücklassung von Gewehren und
Munition in die Flucht geschlagen; er zog sich, von den
serbischen Truppen verfolgt, in der Richtung auf Saremo-
Selo zurück.

Wie diese Widerprüche in den amtlichen Berichten
zu erklären sind, wissen die Götter. Es handelt sich bei allen
Kämpfen dieses neuen Krieges vorläufig wohl auf allen
drei Seiten nur um Teilerfolge, deren Bedeutung vielleicht
hauptächlich darin liegt, daß sie sehr blutig waren.

Kofschisch viel wichtiger als die menschlich sehr traurige
Ergebnisse ist indessen, daß Rumänien

keine Verhandlung — keine Intervention

will. Wie aus Wien er diplomatischen Kreisen mitgeteilt
wird, dürfte Donnerstag oder Freitag die rumänische Mobi-
lisierung vollendet sein. Dann erst wird sich die Haltung
der rumänischen Regierung entscheiden. Man erwartet, daß
dann sofort mit dem Uebergang über die Donau begonnen
werden wird. Rumänien hat bereits jede Verhandlung ab-
gelehnt und infolgedessen auch jede Intervention. Rumä-
nien fürchtet nämlich, durch Verhandlungen hineingezogen zu
werden, es will daher Bulgarien vor ein fait accompli
stellen, um es zu zwingen, endlich ausdrücklich die rumäni-
schen Forderungen zu erfüllen. Es hängt daher von Bul-
garien ab, ob Rumänien sich mit der hohen Forderung des
verlangten Gebiets begnügen, oder ob es aktiv auf dem
Kriegsschauplatz selbst eingreifen wird. Es bestehen in
Rumänien Strömungen, die hierfür plädieren. Man sagt,
daß es, als der Vertrag zwischen den Balkanstaaten geschlossen
wurde, nicht vorherzusehen war, daß Bulgarien auch Tra-
zian und Adrianopel erhalte. Durch diesen ungleichen Ge-
bietszuwachs werde Bulgarien weit über den Rahmen des
Vertrages hinaus vergrößert, so daß es tatsächlich im Falle
eines Sieges über Serbien und Griechenland die Hege-
monie auf dem Balkan erhalte. Es sei nun der Grundhaß
der Politik Rumäniens, die Hegemonie Bulgariens zu ver-
hüten und das Gleichgewicht auf dem Balkan aufrecht zu er-
halten. Der rumänische Minister des Innern veröffentlichte
in den Blättern folgendes Communiqué: „Es ist gänzlich
unwahrscheinlich, daß Oesterreich-Ungarn nur irgendeine Be-
rückung gegen Rumänien jetzt oder im Spätherbst macht.
Rundgebungen gegen Oesterreich-Ungarn haben keinen Sinn,
da sie den Keim einer Feindschaft erwecken, die nicht besetzt
und nicht bestanden hat.“

Zur militärischen Lage

kann man endlich etwa folgendes bemerken:

Von den neu eingelaufenen Nachrichten ist die von der
Besetzung Dorjans durch die Griechen wichtig.
Von dort hatten die Bulgaren härtere Kräfte in Richtung
Titip zur Unterstützung des linken bulgarischen Flügels an
der Bregalnica weggezogen. Diese bulgarischen Kräfte
schienen nach Berichtung der serbischen Titimidivision bei
Kriwolac weiter umfassend gegen den rechten serbischen
Flügel (bei Titip) über Delinski (ca. 15 Kilometer östlich
Kriwolac) vorzugehen zu sein. Ist es weiter richtig, daß
die Umfassung der serbischen Morambudivision zwischen Gari-
Palanka und Kratoivo durch Bulgaren erfolgt war? Von
der Stärke der serbischen Reserven und ihrer Offen-
kraft, namentlich hinter dem linken Flügel, wird es ab-
hängen, ob die Entscheidung auf diesem Feld die Bulgaren
gehoben Teile des Kriegsschauplatzes für die Bulgaren an
Serben fällt. Inzwischen fördert der bulgarische Angriff
auf Titip in der Front und von Norden her über Knjazevatz
jedenfalls fort. Die Entfernung von Titip bis Gari-Palanka
beträgt 120 Kilometer Luftlinie.

Unser Seejoldatendetachment in Stutari.

Nach der Ankunft in Pola hat sich das in der vergangenen
Woche von Kiel und Wilhelmshaven aus abgereichte See-
joldatendetachment unter dem Kommando des Oberleutnants
Bodo an Bord des Kreuzers „Breslau“ eingeschifft,
der sofort nach der Bojana-Mündung abging, um dort das
Detachment zum Anmarsch auf Stutari an Land zu setzen.
Damit hat das Landungskorps des Kreuzers „Breslau“ in
Stutari, das in der ersten Maihälfte an Bord gegeben
wurde, seine Aufgabe erfüllt, und die 100 Mann der „Bres-
lau“ werden jetzt wieder an Bord zurückgebracht werden. Da
der Kommandant des Kreuzers, Fregatentapitan von

Aktion, noch als Zivilgouverneur in Stutari verbleibt, führt der Kreuzer „Breslau“ vorläufig noch unter dem Kommando seines ersten Offiziers, des Kapitänleutnants von Loewenfeld.

Deutsches Reich.

Die einseitige Fortdauer des Grundbesitzwechselstempels und der Schenksteuer

wird in einer offiziellen Korrespondenz folgendermaßen verknüpft:

Die Bestimmung in § 3 des Gesetzes über Änderungen im Finanzwesen, wonach der im Jahre 1909 eingeführte Schenkstempel mit dem Ablauf des 31. Dezembers 1916 außer Kraft tritt, hat Bestehen erregt. Durchaus zu unrecht. Denn die Aufgabe war, die Deckung aus der laufenden Kosten der Seeresorlage bis zum 1. April 1917 sicherzustellen, da erst von diesem Termin ab die Einnahmen aus der Reichsbesitzsteuer zu fließen beginnen. Wenn der Schenkstempel, wie es die „Frankfurter Zeitung“ fordert und anscheinend für selbstverständlich hält, sofort aufgehoben worden wäre, wäre nicht abzusehen gewesen, warum nicht auch der gleichfalls auf Grund des Reichsstempelgesetzes von 1909 geschaffene Grundbesitzwechselstempel auf gleiche Behandlung hätte Anspruch haben sollen. Dieser aber ist, in § 1 des Gesetzes über Änderungen im Finanzwesen, in der bisherigen Höhe bis zum Ende des Rechnungsjahres 1916, also bis 31. März 1917, aufrechterhalten, obwohl diese Abgabe in den Kreisen, die von ihr betroffen werden, kaum geringerer Gegenstand begehrt wie die Besteuerung des Schenkens und der ihnen gleichgestellten Quittungen in den an der Befreiung dieser Auflagen interessierten Kreisen. Bei gleichzeitiger Behandlung des Grundbesitzwechselstempels und des Schenkstempels — Herabsetzung des ersteren, Aufhebung des letzteren — wäre für die Reichskasse ein empfindlicher Ausfall entstanden, für den hätte Deckung beschafft werden müssen. Diese aus dem Besitzergewerblich zu erwarten, mußte ausgeschlossen erscheinen, da aus dem Gesetz erstmalig im Rechnungsjahr 1917 Einnahmen zur Verfügung stehen werden. Deshalb ist auch der Reichsfinanzdirektor in der Budgetkommission einem Antrage, die auch von der Regierung gewünschte Ermäßigung des Stempelzuflusses bei Grundbesitzübertragungen bereits mit Schluß des Rechnungsjahres 1914 eintreten zu lassen, mit dem Einwande entgegengetreten, daß dann für die Jahre 1915 und 1916 die nötigen Deckungsmittel würden beschafft werden müssen. Abweichend von dem Beschlusse der Budgetkommission, die trotzdem am dem 31. März 1915 als Termin für die Ermäßigung des Grundbesitzwechselstempels festgehalten hatte, hat das Plenum des Reichstages, in § 1 des Gesetzes über Änderungen im Finanzwesen, die Aufrechterhaltung des Grundbesitzwechselstempels in bisheriger Höhe bis zum 31. März 1917 beschlossen. Was aber den Schenkstempel anlangt, so hat bereits die Budgetkommission, in § 3b der durch die Kommissionsbeschlüsse abgeänderten Vorlage, den Fortbestand bis zum 31. März 1916 beschlossen.

Die Mietentfälligung der Volksteamen.

Von besonderem Wohlwollen für die Beamtenchaft der Post zeugt eine Verfügung des Staatssekretärs des Reichspostamts. Sie bezieht sich auf die Erhaltung doppelt gezogener Wohnungsmiete bei Verletzungen der Beamten und bestimmt, daß bei Erhaltung des Mietzinses an verletzten Beamte vom 1. April 1913 an, als rückwirkend, die in dem Mietzins etwa enthaltenen Entschädigungen für Zentralheizung, Warmwassererzeugung, elektrische Lichtbeleuchtung, Hochdruckheizung, Staubsaugvorrichtung usw. mit zu verrechnen sind.

Ausland.

Gegen die 3 Jahre.

In Triens nahmen mehrere radikale Senatoren gegen die dreijährige Wehrpflicht Stellung. Senator Gaston Winter ließ an dem Regierungsentwurf kein gutes Haar. Er hält die finanziellen Folgen der dreijährigen Dienstzeit für sehr schädlich und empfiehlt deshalb eingehende Beratung des Gegenantrages Wehrfrei. Der Senator Herlot vertrat die gleiche Ansicht. In Paris veranlaßten die Kreise einen Antrag auf Abschaffung der Wehrpflicht durch die Deputiertenkammer einer langwierigen Debatte im Senate entgegen. — Der französische Ministerpräsident teilte dem Heeresauschuß der Kammer mit, daß die militärische Abteilung des Kriegsministeriums erklärt habe, daß die Einberufung der zwanzigjährigen Gesellschaftsmitglieder nur dann möglich sei, wenn das Gesetz über die dreijährige Dienstzeit spätestens bis zum 15. August bewilligt sei und für die Rekrutierung dieser Jahrgangsklasse mindestens ein Zeitraum von sechs Wochen zur Verfügung stehe. Das „Echo de Paris“ bezeichnet eine derartige Rekrutierung als unbrauchbar, es wäre denn, daß man die Zwanzigjährigen ohne erste Unterabteilung einstellen wolle, was für die jungen Soldaten wie für die Armees überaus die bedauerlichsten Folgen haben würde.

39. Deutscher Herztag.

II.

Ebersfeld, 5. Juli 1913.

Nach Eröffnung der heutigen zweiten und letzten Sitzung des 39. Deutschen Herztages wurden die Namen der gestern durch Stimmzettelabgabe gemählten Vorstandsmitglieder mitgeteilt. Es sind dies: Erster Vorsitzender Dippel (Leipzig), zweiter Vorsitzender Hartmann (Leipzig), weiter gehören dem Vorstand an Abgeordneter Rudolph (Berlin), Wiedemann (Barmen), Watzig (Breslau), Pfeiffer (Weimar), Wentscher (Ehren), Daxler (Weidenburg), Vogel (Leppendorf), Rhein (München), Franz (Schleis) und Sargemann (Marburg).

Darauf referierte Dr. Besselmann (M. Gladbach) über „Das Verhältnis der Ärzte zu den Berufsgenossenchaften“. Der Referent führte in seinem Vortrag u. a. aus: Bei der Unfallversicherung bedarf es der Mitwirkung des Arztes noch mehr als bei der Krankenversicherung. Trotzdem scheinen die

Berufsgenossenchaften sehr wenig Verständnis für die Aufgaben der Ärzte zu haben und suchen womöglich das Arzt-honorar herabzudrücken. Besonders schlimm betrifft es hier die Berufsgenossenchaft der Detailisten, die einen Tarif aufgestellt hat, dessen Honorarätze zum Teil noch weit unter die Höhe der Gebührenordnung herabgehen. Der Redner verlas unter lebhaften Entzückungsstimmungen der Verammlung diese Gebührenätze und sprach die Meinung aus, daß entweder die Detailisten soweit auch in ihren Waren verbieten, daß sie glauben, es könnten auch die Ärzte einen so hohen Rabatt gewähren (Herzlichkeit), oder sie verdienen so wenig, daß sie glauben die Ärzte schädigen zu müssen. Sehr bedauerlich ist die Meinung des Vorstehers der Berufsgenossenchaften Hamburg, man solle den Ärzten innerhalb der Gebührenordnung volle Freiheit lassen, da der Arzt seine Arbeit allein richtig beurteilen kann. Man solle sich davor hüten, dem Arzte gegenüber Kauterei und Lohn-



drücker zu treiben, da hierdurch die Berufstreue einträchtig wird. Dem wirklich guten Arzte muß man auch ein höheres Honorar zahlen. Wie wird nun diese Meinung befolgt? Die meisten Berufsgenossenchaften erteilen Mahnahmen, die mit den Worten „Kauterei“ und „Lohnbrücker“ noch zu milde bezeichnet sind. Die Berufsgenossenchaften sprechen es offen aus, daß ein Arzt, wenn er einem Verletzten die volle Rente zugestanden hat, für sie unbrauchbar sei, denn die Unfallverletzte verlaufen doch bloß die Rente (Hört, hört!). Sie sagen dann ganz ruhig, daß sie den Verletzten einer nochmaligen Behandlung durch einen anderen Arzt unterzogen haben, der ihren Intentionen besser entspricht. (Unruhe.) Die ständige Entziehung der Behandlung Verletzter durch die Berufsgenossenchaft ist ein unerhörtes Miß der Würde.

die für einen Arzt beleidigend ist. (Sehr wahr! und Zustimmung.) Wenn die Berufsgenossenchaften sagen, sie allein könnten die Tätigkeit eines Arztes beurteilen, so bezeichnen sie das als eine Unmahnung, die dadurch nicht entschuldigt werden kann, daß es Kollegen gibt, die gegen hohes Honorar bei Berufsgenossenchaften angeheilt sind und diesen Titel und Ehren verdienten. Diesen Kollegen laue ich das ganz besonders. — Der Referent sahke seine Ausführungen in folgenden Leitsätzen zusammen:

1. Eine allgemeine Regelung des Verhältnisses der Ärzte zu den Berufsgenossenchaften ist dringend notwendig und in freier Verträge möglich; der 39. Deutsche Herztag beauftragt daher den Geschäftsausschuß, selbst oder durch eine Kommission Verhandlungen nach dieser Richtung alsbald in die Wege zu setzen, und zwar beim Verband deutscher Berufsgenossenchaften oder dem Reichsverband der Ärzte. Der Abschluß von Verträgen bedarf insofern der Zustimmung des Geschäftsausschusses bzw. der genannten Kommission.
2. Dem Abschluß von Verträgen sind nachstehende Leitsätze zugrunde zu legen: a) In allen Fällen von Begünstigungen Unfallverletzter ist zunächst der behandelnde Arzt zu hören, und zwar durch Einbringen eines schriftlichen Gutachtens oder Fundbriefs nach vereinbartem Formular und Honorar oder in freier Form, wenn diese gewünscht und angefordert wird. Dem Gutachten kostenloser Gutachten auf Grund des § 551 R.R.O. durch Krankenstellen soll beim Abschluß von Verträgen mit letzteren ein Regel vorschrieben werden. b) Alle anderen Gutachten, besonders von Vertrauensärzten, sollen erst dann eine Äußerung gemäß a) vorliegt. Das Honorar für diese Gutachten ist, soweit keine Vereinbarung vorliegt, von dem Gutachter nach den Sätzen der gesetzlichen Gebührenordnung zu fordern. — c) Die Erstattung von Gutachten sowie deren Ergänzung, die Verantwortung von Anträgen und dergl. darf seitens des behandelnden Arztes ohne triftigen Grund nicht verweigert werden, muß vielmehr gewissenhaft und in kürzester Frist erfolgen. — d) Die Mitwirkung in dieser Beziehung verhalten, sollen durch die Stambesetzung zur Verantwortung gezogen und, soweit erforderlich und möglich, von der Gutachterfähigkeit ausgeschlossen werden. — e) Neben Unfallverletzten liegt die Wahl des behandelnden Arztes frei, soweit nicht gesetzliche Beschränkungen bestehen. — Die unbedingte, insbesondere die allgemeine Zuneigung aller Unfallverletzter oder bestimmter Gruppen an bestimmte Ärzte bzw. Spezialärzte stellt ebenso wie die unbedingte Einweisung in bestimmte Spezialkliniken, Unfallkrankenhäuser und dergl. eine unethische Beschränkung ärztlicher Berufstätigkeit und eine schwere wirtschaftliche und ethische Schädigung des Interesses der Stellung des Arztes der Berufsgenossenchaft notwendig, soll sie nach Möglichkeit mit Zustimmung des behandelnden Arztes erfolgen, in keinem Fall aber, ohne daß diesem eine kurze Mitteilung mit Angabe der Gründe gemacht worden ist.

In der Debatte, in welcher sämtliche Redner dem Referenten zustimmten und neue Verbesserungen der Berufsgenossenchaften mitgeteilt wurden, wurden die Leitsätze des Refer-

renten dem geschäftsführenden Ausschuss als Material übergeben. — Ferner wurde ein Antrag angenommen, der ganz allgemein die Regelung des Verhältnisses zwischen Berufs-genossenchaften und Ärzten für nötig erklärt, weiter ein Antrag Rudolph an, der sich inhaltlich mit dem Antrag Sameln bezieht. Eine größere Anzahl weiterer noch vorliegender Anträge wurden damit für erledigt erklärt.

Hierauf referierte Dr. D. J. (H. A. Riffing) über das

Ausführerium in der Herztagssitzung.

Der Redner führte aus, daß durch die Praxis der ausländischen Ärzte große Mißstände hervorgerufen worden seien, vor allem durch die große Zahl der russischen Ärzte in Deutschland. Gerade diese russischen Ärzte haben sich in Baden niedergelassen, sie nennen sich Ärzte, aber niemand weiß, ob sie wirklich solche sind. Sie haben Approbationen, von welchen niemand wissen kann, ob sie echt sind. Bei Kurpfuschern weiß das Publikum wenigstens ganz Bescheid, bei diesen Ärzten aber denken die Leute, es seien richtige Ärzte. Es ist beschämend, daß in Deutschland eine solche Kurpfuscherei beherrscht, während im Ausland der Deutschen alle möglichen Schwierigkeiten gemacht werden. Gerade die Russen arbeiten mit den unerhörtesten Mitteln, sie schämen sich nicht, Korruption zu treiben und bedienen sich der Annoncen-Bureaus und der Hotels usw. — Der Referent legte folgenden Antrag des Vereines Riffing vor: „Der 39. Deutsche Herztag solle beschließen, beim Bundesrat und Reichstag folgenden Antrag zu stellen: In Anbetracht, daß in Deutschland die Ausübung der Praxis durch ausländische, in Deutschland nicht approbierte Ärzte in letzter Zeit erheblich überhand nimmt und in Anbetracht der hiermit für den deutschen Verletzten verursachten materiellen, besonders aber geistigen Schäden, und der in ihre Reihen getragenen europäischen und außereuropäischen Staaten den deutschen Ärzten die Niederlassung nur nach Ablegung der inländischen Prüfung gestattet, müge unbeschadet der in der Gebührenordnung festgesetzten Kurierfreiheit und der für den Grenzverkehr bestehenden Vereinbarungen ein Gesetz erlassen werden, welches die Ausübung des Heilgewerbes ohne deutsche Approbation für Ärzte aus benannten Ländern unmöglich macht, die ihrerseits von den deutschen approbierten Ärzten die Ablegung nachmaliger Prüfungen verlangen. Hierbei müge dem Bundesrat nach wie vor die Befugnis zuteilen, in Einzelfällen, so bei Unberuflichkeit oder anderen Verurteilungen, oder auf Grund besonderer wissenschaftlicher Leistungen von der Ablegung der Examina ganz oder teilweise zu befreien.“ — Hierzu liegt ein Antrag Alexander (Berlin) vor, demzufolge der Antrag Riffing nach den Worten „nur nach Ablegung der inländischen Prüfung gestattet“ lauten soll: „... beauftragt der Herztag den geschäftsführenden Ausschuss, an den zuständigen Stellen dafür zu wirken, daß die bezeichneten Mißstände beseitigt werden.“ Weiter liegt ein Antrag Goeß (Leipzig) vor, demzufolge der gleiche Antrag von derselben Stelle ab lauten soll: „Es möge sämtliche Bundesregierungen gebeten werden, die Polizeiverordnungen anzuwenden, derartige Personen als fiktive Ausländer auszuweisen.“ Als dieser Antrag durch den Vorsitzenden verlesen wurde, erhob sich für die Ruffing, der Antrag Alexander wurde angenommen, und zwar in der von Ruffing vorgeschlagenen Form, der Antrag Goeß wurde dem geschäftsführenden Ausschuss als Material übergeben. Nach Beendigung einiger interner Angelegenheiten wurde hierauf der 39. Deutsche Herztag für geschlossen erklärt.

Deutscher Bergarbeiterkongress.

Die geschäftlichen Verhandlungen des Deutschen Bergarbeiterkongresses in Aachen wurden Montag vormittag vom Vorsitzenden Köfer (Essen) eingeleitet, auf die der als Ehrenpräsident amwesende Sekretär des Reichsvereins Dr. Braun (München-Giesbach) erwiderte. Der Abgangende des österreichischen Bergarbeiterverbandes Haserig überbrachte die Grüße der holländischen Bergarbeiterorganisationen. Dann wurde in die Befragung des Verwaltungsrates eingetreten. Das Hauptreferat hatte Rogall (Essen). Er teilte mit, daß der Gewerkeverein christlicher Bergarbeiter jetzt 810 Zahlstellen und 32 Agitationsbezirke habe. Vielfach habe man die traurige Erfahrung gemacht, daß die aus dem Saarrevier nach der Ruhr abwandernden Kameraden dem Gewerkeverein verloren gingen, deshalb sei ein Agitationsbeamter von der Saar nach der Ruhr beauftragt verlegt worden. Ein ständiger Ausbau des Vertrauensmännersystems sei dringend nötig. Die vor zwei Jahren in Köln ausgeproben Hoffnungen, in der jetzigen Generalversammlung mit 100 000 Mitgliedern aufzuklären, habe sich nicht erfüllt. Schuld daran seien zum Teil die schweren Erntekämpfe der letzten beiden Jahre. Redner schloß mit der Hoffnung, daß es der weiteren Arbeit gelingen werde, den Gewerkeverein an die leitende Stelle in der deutschen Bergarbeiterbewegung zu bringen. Nachdem dann die Abgeordneten Worte und Brustfreundliche Begrüßungsworte an den Kongress gerichtet hatten, wurde der Kongress beendet.

Halle und Umgebung.

Salle, 8. Juli.

Schon wieder ein Dynamitanschlag auf einen Eisenbahzug.

Vorige Woche berichteten wir über einen verbrochenerischen Anschlag, der auf der Eisenbahnlinie Halle—Kassel verurteilt worden war, und zwar bei der Station Jägerberg. Glücklicherweise hatte ein Bahnbeamter die auf den Schienen liegenden 10 Dynamitpatronen gefunden und beseitigt; es wäre sonst ein großes Unglück entstanden. Jetzt ist am Donnerstag, den 3. Juli, gegen 12 Uhr mittags wiederum ein verbrochenerischer Versuch unternommen worden, und zwar fast zwischen Kilometer 7,8 bis 7,9 der Eisenbahnlinie Halle—Kassel unter der Saalebrücke wiederum drei Stöck Dynamitpatronen der Firma Anhaltisch-Weißfahle Sprengstoff-Fabrikgesellschaft, davon zwei Stück mit Zünder und Zündschnur, aufgefunden worden. Es hat hier die Abfuhr vorgelegen, die Saalebrücke in die Luft zu sprengen und damit den Eisenbahnverkehr auf der Strecke unmöglich zu machen; der Verbrochener hat wohl erwartet, daß ein kommender Zug in die absond offene Saale flürzen würde. Seitens der Bahnverwaltung ist eine Belohnung von 500 Mt. ausgesetzt

Handel, Gewerbe u. Verkehr.

Berliner Börse.

(Telephonischer Bericht der „Salle“ 27.7.23)

3 Uhr 10 Minuten. Kredit 127,75, Diskonto 17,27, Deutsche Bank 238, Türkenloose 154,50, Lombarden 24,62, Kanada 214,87, ...

Am Kassamarkt notierten h. h. er: Julius Berger 2, Schultheiss 2,50, Deutsche Erdöl 3, Reisholz Papier 3, Adlerwerke 3,50, ...

Zinn-Kassamarkt. Berlin, 7. Juli. Anleihe 08/100 ... 18 96,25 G. 4% Bayerische Staats-Anl. 97,50 G. ...

Der Kall-Kuxenmarkt.

Berlin, den 7. Juli.

Table with columns: Kauf, Verk., Käuf., Verk. and various commodity prices like Alexandershall, Bergmannsagen, Bernsdorf, etc.

Vom internationalen Zuckermarkt.

Bei geringsten ruhiger Tendenz fanden in der Berichtswoche nur geringfügige Schwankungen in den Preisen statt, die zu einem greifbaren Resultat an den europäischen Märkten nicht führten, ...

Die statistischen Verhältnisse zeigen folgende Verhältnisse: Der Hamburger Lagerbestand verminderte sich um 33 100 Sack (gegen Zunahme um 8100 Sack in der entsprechenden Woche des Vorjahres) ...

Couponaufschläge im Seidenstoffhandel. Die „Vereinigung Samt- und Seidenwarengrosshändler“ hat ihre Mitglieder durch einen jüngst ergangenen Beschluss verpflichtet, bei Abgabe kleinerer Masse einen höheren Aufschlag in Höhe von 10 Proz. zu berechnen. ...

Neue Beteiligungen in der Kallindustrie. Die Verteilungsstelle für die Kallindustrie hat in ihrer letzten Sitzung für folgende Kallwerke Beteiligungsquoten festgesetzt: vom 1. Januar 1913 ab: Orlas eine endgültige Beteiligungsquote von 8,7400 Tausendsteilen, ...

Die Auswanderung über Hamburg betrug im Monat Juni 22 428 gegen 14 324 Personen im gleichen Vorjahrsmonat. Gewerkschaft Centrum. Bei dem Unternehmen werden zum 10. d. M. 25 Mk. Zubusse pro Kux eingezogen. ...

Waren und Produkte.

Getreide.

Berliner Produktenbörse, 7. Juli. Am Frühlmarkt notieren Weizen inländ. 188,00-201,00 ab Bahn u. frei Mühle, Roggen 172,25 ab Bahn u. frei Mühle, Hafer 167,00 ab Bahn u. frei Mühle, ...

Zucker.

Magdeburg, 7. Juli. Abend-Kurs. Juli 9,27 1/2, August 9,42 1/2, Septbr. 9,45, Oktober-Dez. 9,57 1/2, Jan.-März 9,72 1/2, ...

Kaffee.

Hamburg, 7. Juli. Godo average Santos vorm. nachmittags abends per September 48,25 G. 48,00 G. 48,00 G. ...

Kartoffelmehl und Stärke.

Magdeburg, 7. Juli. Prima Kartoffelstärke und -Mehl für 100 kg 26,50-27,00. Ruhig.

Splitt.

Nordhausen, 7. Juli. Brantwinn 35 Vol. Proz. für 100 kg (101,05 l) 80,75-81,75 Mk., do. 40 Vol. Proz. für 100 kg (105 bis 106 l) 91,50-92,50 Mk., per loko 1912 ohne Fass ab Brennerol.

Festwaren und Oele.

Originalbericht von Gebr. Gauss. Berlin, den 5. Juli 1913. Butter: Wenn auch die Eingänge frischer Butter immer noch als reichlich gross zu bezeichnen sind, so macht sich doch in einigen Provinzen schon eine kleine Abnahme der Produktion bemerkbar. ...

bessere Sorten 8,90-4,10, in- und ausländische geringere Sorten 3,80-8,85, Kalkteer ... kleine Bier 8,40-8,60, Kälthausener ... Tendenz: Ruhig.

Chemische Produkte.

Hamburg, 5. Juli. Chillsalperter per loko 9,90. Feil-Märs 10,47 1/2, frei Fahrzeug Hamburg. Tendenz: ruhig.

Wolle.

Bremen, 7. Juli. Baumwolle Upl. loko middl. 62,00. Breslau 1. Juli nach Bremerhaven. Bremen 3. Juli nach Bremerhaven. ...

Metalle.

London, 7. Juli. Chili-Kupfer stetig 63 1/2, 3 Mon. 65 1/2, Zinn, Straits k stetig 186 1/2, 3 Mon. 187 1/2, Blei span, ruhig 191 1/2, engl. 20 1/2, Zink, gute Marke, ruhig 20 1/2, spez. Marke 21 1/2.

Amerikanische Warenmärkte.

Kabelmeldung via Azoren-Böden. New York, 7. Juli. 8. 7. Roggen loko 61 1/2, 62, Weizen p. Sept. 98 1/2, 99 1/2, Sept. 11,50, 11,57, ...

Chicago, Weizen p. Juli 99 1/2, 98 1/2, Sept. 100 1/2, 99 1/2, Mals p. Juli 61 1/2, 60 1/2, Sept. 62 1/2, 61 1/2, ...

Tendenz: Weizen stetig. Mals stetig.

Schiffsnachrichten.

Hamburg-Amerika-Linie. (Bureau in Halle: Georg Schultze, Bernburgerstr. 32.) Nordamerika: Blücher, von Boston kommend, 3. Juli von Boulogne, Indore, von Baltimore kommend, 4. Juli in Hamburg, ...

Norddeutscher Lloyd in Bremen. (Bureau in Halle: L. Schönlicht, Bankgeschäft, Poststrasse.) Dampfer-Expeditionen in der Zeit vom 5. bis 12. Juli 1913: Ab Bremerhaven: Breslau 6. Juli nach Baltimore über New York und Philadelphia. ...

Neueste Dampferbewegungen: Kaiser Wilhelm der Große 2. Juli von Cherboung, Prinzessin Cecilie 1. Juli in New York, Friedrich der Grosse 2. Juli in New York, Rhein 1. Juli Lizard passiert, Sierra Ventura 3. Juli in Lissabon, ...

Wasserstände.

(+ bedeutet über, - unter Null.)

Table with columns: Name und Umstrm., Fall, Wachs and water level data for various locations like Nebra, Oberpegel, Unterpegel, etc.

Isar, Eger, Elbe, Moldau.

Table with columns: Name, Juli, Fall/Wachs, Juli, Fall/Wachs and water level data for Isar, Eger, Elbe, Moldau.

